

Termine

Forstunternehmer in Bayern

Der Berufsverband Forstunternehmer in Bayern veranstaltet am **14. April** ab 10 Uhr im Sonnenhof in Pleinfeld seine Jahreshauptversammlung. Das Vortragsprogramm gestalten die Herren Starke und Läufer von den Bayerischen Staatsforsten (BaySF). Ralf Dreeke (Wahlers Forsttechnik) informiert über die Kalkulation von Forstmaschinen. Zur Versammlung sind auch Nichtmitglieder herzlich eingeladen. **Infos:** Josef Kummerer, Tel.: 09144-783, 0170-3812032

Kurse für Forstmaschinenfahrer

Für das Jahr 2008 sind an der Forstlichen Ausbildungsstätte Morgenröthe des Staatsbetriebes Sachsenforst folgende Lehrgänge für Forstmaschinenfahrer geplant:

19. Mai – 13. Juni: Qualifizierung „Bediener Harvester und Forwarder“
8. September 2008 – 4. März 2009: Qualifizierung „Geprüfter Forstmaschinenführer“

Infos: Umweltservice GmbH, Am St. Niclas Schacht 13, 09599 Freiberg, Tel.: 03731-781490

Forstunternehmer-Forum auf der KWF-Tagung

Der Deutsche Forstunternehmer-Verband veranstaltet am **5. Juni** von 11.00 – 12.30 Uhr auf dem Messengelände der KWF-Tagung in Schmalenberg ein Podiumsgespräch über die wirtschaftliche und soziale Lage der Forstunternehmer in Deutschland. Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Forstbetriebe: Boom – Forstunternehmer: Überlebenskampf“.

An der Diskussion nehmen teil: Rudolf Altheld (Koordinator des Zentralen Holzeinkaufs der Glunz-Gruppe), Hans-Jürgen Narjes (DFUV), Michael Schmidt (IG BAU), Georg Schirmbeck (MaB, Präsident des DFWR) und Hans-Dietrich Hoffmann (Landesforsten Rheinland-Pfalz).

Infos: www.forstunternehmer.org

RAL-Urkunde für den RHB Hunsrück

Der Regionale-Holz-Bereitstellungsbetrieb (RHB) Hunsrück der Landesforsten Rheinland-Pfalz ist seit dem 14. März Inhaber eines RAL-Gütezeichens Wald- und Landschaftspflege.



Abb. 1: Übergabe des 400. RAL-Gütezeichens an der RHB Hunsrück am 14. März

Fotos: Solms, RHB Hunsrück

Der Leiter des RHB Hunsrück, Jürgen Weis, begrüßte am 14. März in der Geschäftsstelle des Naturparks Saar-Hunsrück zahlreiche Gäste, darunter Dr. Hermann Bolz (Leiter der Zentralstelle der Forstverwaltung), Georg Wilhelm (Fachbereichsleiter für Waldarbeit), Martin Löschmann (Referent für Forsttechnik und Wegebau), die Gebietsreferenten Bernhard Mühlhaus und Armin Schick, die Leiter der umliegenden Forstämter sowie die Einsatzleiter Walter Hennes und Georg Hauptert zusammen mit den Maschinenführern des RHB (Abb. 1).

Prof. Klaus Heil, Obmann des Güteausschusses der Gütegemeinschaft Wald- und Landschaftspflege (GGWL), hob als Gastredner die Vorteile der Zertifizierung für die Unternehmer, die Auftraggeber

und das Waldökosystem hervor. Er gab einen Überblick über die verschiedenen Prüfbereiche und den Ablauf der Zertifizierung in der Praxis. „Ein Gütezeichen ist nur sinnvoll, wenn es auch verlässlich ist“, betonte Heil und bat auch um Informationen und Rückmeldung seitens der Auftraggeber. Für die Unternehmer bedeute die RAL-Zertifizierung einen Wettbewerbsvorteil, oftmals werde heute ein Zertifikat bei öffentlichen Aufträgen auch vorausgesetzt. Durch die externe Betriebsbegutachtung werden Schwächen aufgespürt und Fehler reduziert, was zu einer Kostenersparnis führt. „Fehler sind normal“, stellte Heil fest, „aber auf diese Weise werden Fehler nur einmal gemacht.“ Der Auftraggeber könne sich daher ein zusätzliches Controlling sparen, da der Auftrag unter Be-

rücksichtigung aller Vorschriften und Standards erfüllt werde. Abschließend gratulierte Prof. Heil den Landesforsten Rheinland-Pfalz zur erfolgreichen RAL-Zertifizierung und wünschte, dass die Vorbildfunktion des RHB Hunsrück erfüllt und erhalten bleibe.

Als zweiter Vorsitzender der Gütegemeinschaft gab **Elmar Stertenbrink** eine Übersicht über die Entstehung und die Entwicklung der Gütegemeinschaft. Anfang der 1990er Jahre war die Forstwirtschaft im Umbruch: Zunehmender Technikeinsatz im Wald und Sturmereignisse wie „Wiebke“ und „Lothar“, verbunden mit hohen Unfallzahlen, prägten die Diskussion. Im entstehenden Verdrängungswettbewerb wurde es nötig, Standards zu setzen, die ungerechtfertigte Wettbewerbsvorteile, wie beispielsweise die Nichteinhaltung von Gesetzen und Vorschriften, mangelnde Qualitätsanforderungen oder den illegalen Arbeitskräfteeinsatz, möglichst ausschließen. In diesem Zeitraum wurde an der Technischen Universität Dresden in Tharandt eine vom Freistaat Sachsen geförderte Doktorarbeit aufgelegt, die sich mit diesen Fragen befasste. Zwölf Forstunternehmen gründeten 1994 schließlich die Gütegemeinschaft Wald- und Landschaftspflege e.V. Die ersten Gütezeichen Wald- und Landschaftspflege wurden 1996 in Hessen, Sachsen und Schleswig-Holstein vergeben. Diese freiwillige Maßnahme der Privatwirtschaft fand aber beim Waldbesitz lange Zeit wenig Resonanz. Die Unterstützung der Forstunternehmerverbände war für die Entwicklung der GGWL in dieser schwierigen Zeit dabei von ausschlaggebendem Einfluss. Aufschwung nahm die Entwicklung mit der breiten Diskussion um die Zertifizierung in der Waldbewirtschaftung.

Im Juli 2001 erhielten in Nordrhein-Westfalen 17 Unternehmen insgesamt 31 Gütezeichen überreicht. Der Landesbetrieb Niedersachsen hat den Nachweis einer Zertifizierung für forstliche Dienstleistungen ab Januar 2007 von den Unternehmen gefordert und im gleichen Jahr seine eigenen Maschinenbetriebe nach dem RAL-Gütezeichen zertifizieren lassen. Im Saarland bekommen die Unternehmer derzeit 5 % mehr für ihre Leistungen, um sich mit diesem Zuschlag bis zum Jahr 2010 zertifizieren zu lassen. Andere Forstver-

waltungen bzw. Landesbetriebe, wie z. B. Baden-Württemberg, fordern den Nachweis eines Zertifikates ab 2009, Bayern und Sachsen ab 2010. Der Staatliche Maschinenbetrieb des Landes Brandenburg in Doberlug-Kirchhain hat den Antrag auf Prüfung für das RAL-Gütezeichen gestellt, ebenso die Maschinenbetriebe des Landesbetriebes Mecklenburg-Vorpommern. Abschließend wies Stertenbrink darauf hin, dass

treten. Daher wolle der RHB eine Vorbild- und Vorreiterfunktion übernehmen. Bei den Ausgangsüberlegungen für eine Zertifizierung des Maschinenbetriebes haben auch die Entwicklungen in anderen Bundesländern, wo die Zertifizierung ebenfalls eine große Rolle spielt, einen Einfluss ausgeübt, führte Weis aus. Bei der Entscheidung für RAL habe man sich für eine anerkannte und unabhängige Zertifizierung entschieden.

RHB Hunsrück

RHB ist die Abkürzung für Regionaler-Holz-Bereitstellungsbetrieb. Der RHB Hunsrück ist als selbstständige Organisationseinheit der Landesforsten Rheinland-Pfalz dem Forstamt Hochwald in Hermeskeil zugeordnet. Zurzeit besteht noch der RHB Pfalz (Forstamt Johanniskreuz). Der RHB Hunsrück steuert landesweit den Einsatz der regie-eigenen Entrindungsmaschinen, der eigenen Harvester und Forwarder und koordiniert landesweit den Einsatz der Unternehmen im Rahmen der hochmechanisierten Holz-ernte. Zur technischen Ausstattung gehören drei Harvester, zwei Forwarder und zwei Entrindungsmaschinen, eine Werkstatthalle und ein Büro. Zurzeit sind 18 Mitarbeiter beim RHB Hunsrück beschäftigt, darunter 13 Maschinenfahrer. www.wald-rlp.de



die Gütegemeinschaft die einzige Zertifizierungsmöglichkeit für die forstliche Arbeit mit Pferden darstellt. Man freue sich jetzt besonders, den RHB Hunsrück als mittlerweile 400. Mitglied begrüßen zu können.

Jürgen Weis stellte anschließend die Bedeutung der Zertifizierung aus Sicht der Landesforsten Rheinland-Pfalz dar und wies in diesem Zusammenhang auf die Überarbeitung der allgemeinen Geschäftsbedingungen für den Unternehmereinsatz in Rheinland-Pfalz hin. Nach dem Leitbild der Landesforsten Rheinland-Pfalz soll aus der Waldbewirtschaftung der größtmögliche Nutzen für heutige und zukünftige Generationen entstehen. Die Landesforsten möchten sich öffnen und als qualifizierter und kompetenter Dienstleister im Wald auf-

Die Betriebsbegutachtung durch externe Fachleute, die Prüfung durch fachlich qualifizierte unabhängige Auditoren, transparente und klare Prüfkriterien sowie ein vertretbarer Aufwand haben als Maßstab gedient. Als besonders wichtig hob Weis die regelmäßige Fremdüberwachung hervor. Abschließend gab er einen Ausblick auf die weitere Entwicklung in den Landesforsten: Die Auftragsvergabe im Staatswald und gegebenenfalls auch im Kommunalwald setzt zukünftig eine Zertifizierung der Unternehmen voraus. An die Gütegemeinschaft gewandt appellierte er, auch den europäischen Markt im Auge zu behalten und sich auch für ausländische Dienstleister zu öffnen. Zertifikate müssen glaubwürdig sein, dafür seien wechselnde Auditoren sehr wichtig.

Dr. Verena Sohns